

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 858 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 117

Montag, den 22. Mai 1939

113. Jahrgang

Jubel um Graf Ciano

Innsbruck, 21. Mai. Auf seiner Fahrt nach Berlin traf der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, am Samstag um 19.45 Uhr mit seiner Begleitung, darunter der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, am Brenner ein. Als der Sonderzug einfuhr, hatte sich dort von deutscher Seite der Deutsche Ehrendienst eingefunden, um ihn im Namen des Reichsaussenministers willkommen zu heißen. Von italienischer Seite waren Abordnungen der faschistischen Partei und der Basilica angefahren, deren Front Graf Ciano nach Verlassen des Sonderzuges unter begeisterten Hymnen seiner Landstleute abschritt. Während des dreiviertelstündigen Aufenthaltes wurden dem italienischen Außenminister förmliche Jubidigungen dargebracht. Unaufhörlich erklangen die Kampflieder und begeisterte Hymnen. Eine besondere Freude erlebten die Teilnehmer eines Berliner Sonderzuges, der am Brenner auf die Weiterfahrt wartete. Die Berliner brachen in laute Rufe aus: „Wir wollen Graf Ciano sehen!“ Wieder diese Jubidigung sticht er freudig, begab sich der italienische Außenminister zum Berliner Sonderzug, um die Deutschen zu grüßen.

von Ribbentrop begrüßt Graf Ciano in Berlin

Berlin, 21. Mai. Am Sonntagvormittag um 11 Uhr traf der Königl. Italienische Minister des Auswärtigen, Galeazzo Graf Ciano di Cortellazzo, zu dem angefangenen zweitägigen Staatsbesuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sich zu seiner Begrüßung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem deutschen Botschafter in Rom, von Radenken, hohen Beamten des Auswärtigen Amtes und den Mitglie-

bern des persönlichen Stabes eingefunden hatte. Zur Begrüßung waren ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen. Nachdem Reichsaussenminister von Ribbentrop den italienischen Gast und die Herren seiner Begleitung aufs herzlichste begrüßt hatte, schritten der italienische Außenminister und der Reichsminister des Auswärtigen mit dem italienischen Botschafter in Berlin die vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanien ab.

Fahrt durch die festlich geschmückte Reichshauptstadt

Festlicher Sonntag in der Reichshauptstadt. Die strahlende Maiensonne überglänzt ein wunderbar belebtes und farbiges Bild. Von den Häuserfronten, von zahllosen weißen Bannermasten und tagenden Fahnen wehen die Tricolore Italiens und die Latenzkreuzfahne, grünen die faschistischen Viktorenbüchel und die Hoheitszeichen des Reiches. Die Bevölkerung Berlins, im Bewußtsein der großen geschichtlichen Bedeutung dieser Stunden, hat sich zu ungezählten Tausenden eingefunden. Unter förmlichem Jubel der Bevölkerung begleitete Reichsaussenminister von Ribbentrop den italienischen Minister des Auswärtigen zum Hotel Adlon, wo Graf Ciano während seines Berliner Aufenthaltes wohnt.

Zu der Höhe der Wilhelmstraße sind die Linden und der Pariser Platz in weitem Ausmaß vor den andrängenden Massen abgesperrt. Als Graf Ciano und Reichsaussenminister von Ribbentrop vor dem Hotel Adlon aussteigen, schlagen ihnen noch einmal die Heilrufe entgegen. Die Reichshauptstadt hat dem Abgesandten des italienischen Volkes einen ebenso herzlich-begeisterten wie würdigen Empfang bereitet: Der Einzug des Außenministers des Duce war ein Fest der tiefen Verbundenheit der deutschen mit der befreundeten italienischen Nation.

Zu vielen Tausenden krünten die Berliner unter die Linden und zum Verplatz des Ehrenmals, als sich der Königl. Italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, mit dem Staatssekretär im Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, Pariani, und den Herren der Begleitung, geleitet von einem hohen Offizier der Wehrmacht, um 11.45 Uhr zum Ehrenmal unter den Linden begaben, wo die Vertreter des imperialen Italiens bei ihrer Ankunft von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Seiffert, begrüßt wurden. Graf Ciano legte am Ehrenmal einen Kranz zu Ehren der Gefallenen nieder. Formationen der Partei standen zu beiden Seiten der feierlich mit den Fahnen der befreundeten Nationen ausgeschmückten Straße vor den dichtgedrängten Reihen der Berliner Spalier.

Nach der Heidenkehr nahmen Außenminister Graf Ciano und Generalleutnant Seiffert den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Wachregiments ab. Der italienische Außenminister nahm darauf noch Gelegenheit, die angetretenen Ehrenformationen der italienischen Kolonie in Berlin zu begrüßen.

Unterredung Ribbentrop — Ciano

12.15 Uhr stattete der Königl. Italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Vitellio, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Die beiden verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik der Achsenmächte hatten Gelegenheit, in einer längeren Unterredung die in Mailand geführten Besprechungen über die außenpolitische Lage fortzusetzen. Nach dem Rückkehr Graf Cianos begab sich Reichsaussenminister von Ribbentrop ins Hotel Adlon, um dem italienischen Außenminister seinen Gegenbesuch abzustatten. Am Mittag gab der Reichsaussenminister zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Der Führer empfing Graf Ciano

Der Führer empfing am Sonntagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den zur Un-

terzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt weilenden königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Aussprache.

Außenminister Graf Ciano, der von dem italienischen Botschafter in Berlin, Vitellio, begleitet war, wurde in der neuen Reichskanzlei vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde Graf Ciano von der Bevölkerung mit förmlichem Jubel begrüßt.

Dank der deutschen Mutter!

Reichsinnenminister Dr. Frick und die Reichsfrauenführerin sprachen zum Muttertag

Berlin, 21. Mai. Aus Anlaß des Muttertages veranstalteten die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend am Sonntagmorgen eine Feierstunde, in deren Mittelpunkt neben einer Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick eine Rede der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klein, stand.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus:

Deutsche Mütter und Frauen! Am heutigen Reichsmuttertag ist es mir eine besondere Freude, erstmalig zu den Müttern Großdeutschlands sprechen zu können. Ihnen allen den Dank des gesamten Vaterlandes zum Ausdruck zu bringen für all ihre selbstlose, aufopfernde, harte Arbeit im Dienst ihrer Familie, die den ewigen Lebensquell unseres Volkes bildet, und aus der die sittlichen und geistigen Kräfte zu seiner Führung erwachsen. Ich weiß, daß sich diese Arbeit meist unbemerkt im Innern der Familie abspielt, ich weiß aber auch, daß die Mutter ihr höchstes Glück, ihre größte Befriedigung in dem Gelingen ihrer Kinder findet und in dem stolzen Bewußtsein, zur Erhaltung ihrer und des Volkes Art beizutragen.

Der diesjährige Muttertag erhält durch die erstmalige Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter durch den Führer eine ganz besondere Würde. Der Führer und mit ihm das deutsche Volk ehrt die unbekannte deutsche Mutter mit den Worten: „Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter rüfte ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.“

Um die Verehrungswürdigkeit der Mutter, die das deutsche Ehrenkreuz trägt, besonders hervorzuheben, wurde für die Hitlerjugend die Gruppplikt angeordnet. Dieser Verordnungslegung liegt neben der Mutterverehrung ein tiefer Erziehungsgedanke zugrunde. Die Achtung vor der Mutter ist ein gewohntes. Zugleich soll eine innigere Bindung der heranwachsenden Jugend zur Mutter hervorgerufen werden. Die Jugend steht fest, daß die Mühen und Opfer der Mutter nicht umsonst sind. Das heranwachsende Mädchen sieht und lernt, daß die Mutter die höchste Pflicht dem Volke ist, und daß das Vaterland der Mutter durch tatkräftige Maßnahmen seinen Dank abstatte.

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter ist jetzt die höchste Anerkennung, die das Deutsche Reich der kinderreichen Mutter angedeihen läßt. In seinem Zeichen allen deutschen Müttern zu danken, ist mir aufrichtiges Herzensbedürfnis. Ehre der deutschen Mutter!

Die Reichsfrauenführerin erklärte u. a.: „Wir danken heute allen Müttern, vornehmlich im Sudetenland und in der Ostmark, für ihren Einsatz, besonders aber dort, wo Mütter ihren Kindern lehren, auch in schweren Zeiten deutsch zu sein und zu bleiben.“ Der ritterliche Mann und die ritterliche Frau gehörten zusammen. Auch wenn heute eine Mutter vor dem Volksprediger stehe, deren Sohn vielleicht auf dem Schlachtfeld geblieben ist, so sei sie doch nicht allein. „Denn wir sagen: Sei nicht traurig, wir fühlen mit Dir, weil Du zu uns gehörst. Wir wollen das Leben immer schöner werden lassen.“

Danziger Staatsbürger erschossen

Danzig, 21. Mai. In der Nacht zum Sonntag gegen 23 Uhr wurde ein Beamter des Danziger Senates von Seiten der polnischen Diplomatischen Vertretung in Danzig alarmiert, wobei dem Senat die bereits gemeldeten Vorgänge in Kalshof in ungeheurer Form zur Kenntnis gebracht wurden. Bereits wenige Minuten später konnte dem antragenden polnischen Legationsrat Verlovski mitgeteilt werden, daß in Kalshof völlige Ruhe herrsche und daß es bei den Kundgebungen zu keinerlei Ausschreitungen gekommen war. Trotz dieser Versicherung fuhr, wie festgestellt wurde, Legationsrat Verlovski nach Kalshof. An der Danziger Grenzstation Dirschau traf, von Danzig über Dirschau kommend, das polnische Auto B 61 306 mit dem polnischen Legationsrat Verlovski, dem polnischen Legationsrat Schiller und dem polnischen Oberpostinspektor Swita ein, um in Richtung Kalshof weiter zu fahren. Es ist nachgewiesen, daß die Insassen des Autos den Ort in völliger Ruhe voranden.

Ganz unabhängig von diesen Ereignissen war von Marienhof eine Taxe mit einigen Danziger Staatsangehörigen gegen 0.50 Uhr durch Kalshof gefahren. Als das Auto am Bahnhof vorüberkam, wurde es von dem dort stehenden polnischen Auto B 61 306 mit einem Scheinwerfer geblendet. Die Taxe hielt an, und der

Chauffeur zusammen mit einem Fahrgast machten sich auf den Weg, um festzustellen, ob das blinkende Auto etwa Hilfe brauchte. Auf halbem Wege erkannte man jedoch, daß nichts vorlag, so daß die beiden Männer leicht machten, um zurückzugehen. In diesem Augenblick stießen aus dem polnischen Auto zwei Schüsse, von denen der Fahrgast Gräbner in das Genick und von hinten in die Schulter getroffen wurde. Er war sofort tot. Der Täter flüchtete in das Bahnhofgebäude. Jeglichen Wortwortschweigen dem Täter und den Beschossenen hatte nicht haltgegeben.

Ehe noch die sofort alarmierte Polizei herbeikommen konnte, hatten sich Legationsrat Verlovski, Legationsrat Schiller, der Oberpostinspektor Swita und die polnischen Eisenbahnbeamten auf dem Bahnhof Kalshof auf einer aus Dirschau herübergekommenen Lokomotive auf polnisches Gebiet entfernt. Die Polizei fand am Talort den polnischen Kraftwagen und darin eine geladene Pistole und das Füllhorn einer Revolverpistole. Die tödlichen Schüsse sind aus einem polnischen Armeerevolver abgegeben worden, so daß also drei Schußwaffen im Wagen gefunden sein müssen. Es steht fest, daß aus dem Auto, das mit zwei Mit-

Unterzeichnung des Bündnisvertrages

Leben und Werk des Grafen Ciano

Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages findet heute in Berlin statt. In der Person des Grafen Ciano begrüßt Deutschland den Außenminister der Achse Berlin-Rom. Graf Galeazzo Ciano war es, der im Oktober 1936 nach Berlin kam und von dort aus nach einer Rücksprache mit dem damaligen Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath zum Führer nach Berchtesgaden reiste, wo die Grundzüge der deutsch-italienischen Außenpolitik ins Leben gerufen wurden. Die italienische Außenpolitik hat zwar schon vor jenem Ciano-Besuch im Zeichen der Zusammenarbeit mit Deutschland gehandelt. Auch zu der Zeit, in der ein Grand oder ein Euvich die Außenpolitik Roms mitbestimmten, trieben Deutschland und Italien eine gemeinsame Politik. Dies kam Europa erstmals deutlich zum Bewußtsein, als Italien in Abessinien Krieg führte und Graf Ciano, der Schwiegerjohn des Duce, gemeinsam mit den Söhnen des Duce, mit Bruno und Vittorio Mussolini, faschistische Kampfgeschwader gegen den Negus befehligte.

Es erfüllt Deutschland mit Freude, daß es abermals gerade Galeazzo Ciano ist, der, nachdem er durch seine erste Deutschland-Reise die Achse mitgeschaffen hat, nunmehr die Achse in ein festes deutsch-italienisches Bündnis umwandelt und seine Unterschrift unter den Bündnisvertrag als Vertreter Italiens leistet. Die Vorkundgebung trönt damit gewissermaßen ein Werk, das nicht zuletzt der tatkräftigen Mitarbeit und dem Weltbild dieses Mannes zu verdanken ist. In Deutschland hörte man zum erstenmal den Namen des Grafen Ciano, als von seiner Heirat mit einer Tochter Mussolinis gesprochen wurde. Dann kamen die großen Tage des Abessinien-Feldzuges. Ehe italienische Truppen in Adua siegreich einbrangen, wirkte Graf Ciano in Rom als Staatssekretär für Presse und Propaganda und wurde noch vor dem ersten Schuß durch königliches Dekret zum Unterstaatssekretär zum Propagandaminister ernannt. Es dauerte nach Kriegsende wenige Wochen, da berief der Duce seinen Schwiegerjohn auf einen der wichtigsten Posten des neuen Imperiums. Er machte den tüchtigen Propagandaminister, der in Abessinien seine kriegerische Feuerprobe erfolgreich bestanden hatte, zum Außenminister. Bereits nach dreimonatlicher Tätigkeit im Außenministerium trat dann Graf Ciano seine Reise nach Berlin und Berchtesgaden an, durch die Deutschland und Italien sich zu einem machtvollen und geschlossenen Faktor der Weltpolitik vereinigen, der die Geschichte der letzten Jahre an erster Stelle mitgeschrieben hat.

Wer den Grafen damals in Berlin und Berchtesgaden aus der Nähe beobachten konnte, wer im Vorjahr beim Wiener Schiedsgericht oder vor kurzem bei der Vereinbarung des Mailänder Paktes mit dabei war, für den wird der Eindruck dieses Mannes unaussprechlich bleiben. Seine dunkle Uniform kleidet Ciano mit dem jungen und doch festen und tatkräftig-entschlossenen Gesicht gut. Betont muskulös und fast athletenhaft wirkt seine breitschultrige Figur. Knapp und abgehackt ist seine Rede. Wort um Wort schnell er keine Sätze hervor. Es sind Granitbrocken, die er aufeinander türmt. In ihm vereinigen sich der überlegte Diplomat, der frische und jugendliche Mensch, der Sportsmann und der echt italienische Edelmann in einer Person. Er weiß auch die Herzen an einem fremden Ort sofort zu begeistern und zu gewinnen.

gliedern der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig be-

Wegen dieses in seinen Einzelheiten noch zu klärenden Vor-

Polen verdreht den Tatbestand

Völlig unzutreffende Darstellung der Vorgänge

Danzig, 21. Mai. Am Sonntagmittag wurde in Danzig den

Die polnischen Meldung heißt es weiter, die polnische di-

Dazu ist von Danziger Seite amtlich festgestellt worden, daß

Rundfunkansprache Francos

„Dem militärischen Sieg muß der politische Sieg folgen“

Madrid, 21. Mai. Am Abend des Tages der großen Madrider

In zwei Kriegsjahren sei die Einigkeit der spanischen Jugend

Deutsch-litauische Wirtschaftsverträge

Berlin, 21. Mai. Im Auswärtigen Amt wurden am Samstag

Bei den unterzeichneten Verträgen handelt es sich einmal um

Als Freihafen erhält Litauen in der im Vertrag vom 22.

„Deutschlands Befestigungen in West und Ost“

Von Oberleutnant von Wedel

Berlin, 21. Mai. Unter dieser Überschrift veröffentlicht der

Die deutsche Presse berichtete darüber, daß der Führer und

Die zur Befestigung und Erhaltung der gesamten Befestigungs-

Aber auch im Osten des Reiches ist Vorkehrung getroffen, daß

Mit dem Pariser Abkommen von 1927, das uns eine gewisse

Offensiven, als besonders gefährdetes deutsches Land, ist ins-

Es wurde schon erwähnt, daß in Anbetracht der bisherigen

Die Wehrmacht wird mit allem Nachdruck dem Wunsche und

Gautag der württembergischen Beamten

Stuttgart, 21. Mai. Der 2. Gaubeamtenstag der NSDAP. nahm

Appell der Politischen Leiter im Amt für Beamte

Am Samstag fand der Appell der Politischen Leiter im Fest-

Reichsbeamtenführer K e f warf in einer großangelegten Rede

haben das Wunder der Westbefestigungen 1938 erlebt. Wir wer-

Alle Angriffsleistungen aber mögen rechtzeitig die Tatsachen er-

Der Führer bei seiner H-Verfügungstruppe

Befestigung der H-Standarte „Deutschland“

Munsterlager, 20. Mai. Im Anschluß an den Besuch des deut-

Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft

Zusammenarbeit und Vertrauen

Berlin, 21. Mai. Mit einem Festakt wurde am Samstagabend

Folgenschwerer Autounfall. Am Freitagabend ließ in

Ien Berufsgruppen die Beamten am aktivsten politisch tätig

Großkundgebung am Sonntag

Der Gauleiter und der Reichsbeamtenführer vor den

Stuttgart, 21. Mai. Den Höhepunkt des 2. Gautags des Amts

Reichsbeamtenführer K e f umriß mit zündenden Worten die



Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Mai 1939

Es liegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Lichtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erntet.
Richte.

22. April, 1813 Richard Wagner geboren.

Wochenschrift

Nach dem Dauerregen am 13. und 14. Mai klärte sich der Himmel am Montag zeitweilig auf. Als am Dienstag nach langer Regenperiode einmal wieder die Sonne ihre wärmenden Strahlen zur Erde sandte, frohlockte man in dem Glauben, nun liege auch die Regenzeit wie die „Eisheiligen“ hinter uns, und als am Mittwoch schon in aller Frühe die Magoldhöhen in Sonnen-Gold getaucht waren, subelte man der Licht- und Wärmepende- rin in dem Gedanken an sonnendurchflutetes Himmelfahrts- wasser. Aber Regenwolken zogen wieder auf und bald trante die Himmelskugel sich wieder zu. Am Donnerstag schoben die Wolken über uns, aber es blieb doch trocken. Zum frühlichen Wandern war das Wetter ganz angenehm, und den vielen Wan- derten war es doch veröfent, ihre Frühlingshoffen und -sehnen zu stillen und den Frühling mit all seiner Pracht und Herrlich- keit zu genießen. Der Freitag zeigte sich wieder grau in grau, es wollte nicht tags werden, der Regen sang wieder seine be- kannte trostlose melancholische Melodie. Erfreulicherweise blieb es tagsüber sonst trocken. Auch der Samstag war trocken, dagegen brachte der Sonntag wieder den schon üblich gewordenen Dau- erregen.

Am Dienstag fährte sich zum 50. Male, an dem die Ehe- leute Rentkrieger den Wand fürs Leben schlofen. Abends sprach Va. Gittinger auf einem Schulungsabend der Mit- arbeiter der Partei. — Am Donnerstag nahmen Magolber Frauen an der großen Frauenschaftsfundierung in Stuttgart teil. — Am Samstag fand die Kreisrindviehschau statt, nach- dem am Dienstag die Hauptkörung der Fahren ein anfangendes Ergebnis gewirkt hatte. Der Viehwirtschaftsverein Magold hielt seine Jahresversammlung ab. — 120 Besucher der Reichs- sartenschau aus ganz Deutschland kamen morgens nach Magold und lehrten in der Traube ein. Nachmittags brachte der

Zug 80 Teilnehmer an dem Betriebsausflug einer Dillinger Schmelzfabrik nach Magold, sie lehrten gleichfalls in der Traube ein, wo abends auch die 30er-Felder stattfand. Der gestrige Sonntag war unseren Müttern gewidmet. Die über 70 Jahre alten Mütter erhielten das Ehrenkreuz. Die Beamten beteiligten sich an der Großkundgebung in Stutt- gart. — Im Tonfilmtheater gab in der vergangenen Woche ein Doppelprogramm: „Der grüne Kaiser“ und „Mutter- lied“. — Sportlich interessierte das Handballturnier; Magold blieb Sieger. Im Kunstspiel Neuenbürg — Magold lautete das Ergebnis 5:4.

Kreisrindviehschau in Magold

Am Samstag fand die wohlgegangene staatliche Kreisrindviehschau mit Viehprämierung in Magold statt. Die Schau war ordentlich besucht und von Interessenten gut besucht. Als Preisrichter waren tätig: Tierzuginspektor Dr. Döbler, Herrrenberger, Kreisbauernführer Kalmbach, Bürgermeister Bau- nielshöfer und Bürgermeister Bühler-Spielberg. Anwesend waren auch Oberamtsrat Dr. Megeer, Gutspächter Frhr. v. d. Bülow-Sindelfingen, der Vorsitzende des Tierzuchtverbandes, und Gutspächter Kuoß-Neutin.

Die Fahrenprämierung hatte folgendes Ergebnis (je ein Preis für ein Tier). Jungfarnen: Gemeinde Egenhausen Preis- klasse 2, Böllingen 2, Halterbach 3, mittlere Fahren: Garweiler Preis- klasse 1, Halterbach (Altnuifra) 2, ältere Fahren: Sulz a. E. Preis- klasse 1, Ebershardt 2, Spielberg 2, Halterbach 2, Egenhau- sen 2, Gütlingen 3. Die Prämierung der Kühe ergab: Kühe bis 5 Jahre: Frhr. v. d. Bülow-Sindelfingen Preis-klasse 2, Holzapfel- Rohrdorf 3, Bürgermeister Bühler-Spielberg 3, Ehrhardt- Wen- den 3, Lamparth-Garweiler 3, Dengler-Altnuifra 3, Peter See- ger-Monhardt 3, Kaiser-Leberberg 3. Die Prämierung der Kühe über 5 Jahre ergab: Holzapfel-Rohrdorf Preis-klasse 2, W. H. Krauß-Altnuifra 3, derleiße 3, Kaiser-Leberberg 3, Schäl- le-Altnuifra 3, Bühler-Spielberg 3, Bürgermeister Stodinger- Schöndronn 3, Helber-Altnuifra 3.

Das zur Schau gestellte Material war bei Fahren aus gut, bei den Kühen als mittelmäßig zu bezeichnen.

Anschließend hielt im „Schiff“ der Viehzüchterverein Ma- gold eine Jahresversammlung ab. Oberamtsrat Dr. Megeer er- öffnete die Rechenschaftsberichte, und Tierzuginspektor Dr. Döbler sprach über die Ergebnisse der dieser Tage abgelaufenen Hauptkörung der Fahren und diejenigen der Kreisrindviehschau. Ferner wurden allgemeine Zukunftsfragen behandelt und von den maßgebenden Persönlichkeiten Anfragen beantwortet.

Der Muttertag in Magold

45 Ehrenkreuze wurden in einer schönen Feierstunde verliehen

Wie in ganz Deutschland, so wurde auch in Magold der Mut- tertag feierlich begangen. Wenn in diesem Jahre zum ersten Male die deutschen Mütter mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden, die ihrem Volke die mehr als lebenswichtige erdgebundene Kinder schenkten, so ist das mehr als eine nur äußerliche An- erkennung. Es ist zugleich der Dank des Führers an alle deut- schen Frauen, die in stiller fräulicher Bereitwilligkeit der Erfüllung ihres Lebens als Mütter ihrer Kinder dienen. Es ist zugleich der Dank an die Frauen, die im Kriege und in der Kampfzeit Has- los und tapfer alle Opfer trugen, deren größtes oft das Leben ihres Kindes war. Und es ist zugleich ein Dank an die Mütter, die jetzt voll Stolz auf ihre Söhne sehen, wenn sie im Dienste für Volk und Führer ihre Pflicht erfüllen.

Es war rührend, wie am Samstag die Kleinsten schon ein Geschäft aufsuchten, um ein Sträußchen zu erheben, das gestern Mütter Ehrentisch hielten. Ihnen folgten die Älteren und die Ehemänner. Auch der Pflegenit wurde gedacht: Die NSB schickte an 53 Mütter, die ein Fernkind aufgenommen hatten, Blumensträuße mit dem Schreiben des Kreisamtsleiters Wensch. Gestern nachmittag hatten sich die Mütter recht zahlreich im feierlich geschmückten Traubensaale eingefunden. Ortsgruppenleiter Kattich hatte von Stuttgart ein Begrüßungstelegramm ge- schickt. Für die Stadtverwaltung war der 1. Beigeordnete Va. Kaupp anwesend und für die DNF der Ortsamtsleiter Va. Pfohmann. Der stellv. Ortsgruppenleiter Va. Kupper ein- bot den Willkommenswort und sprach sehr eindrucksvoll über die Bedeutung des Muttertages. Er erinnerte an das Wort des Führers: „In meinem Staate ist die Mutter die 1. Staatsbür- gerin“, ein Wort, das er durch einen anderen Ausdruck des Führers ergänzte: „Was der Mann einsetzt in Heldennut, setzt die Frau ein in ewig gebändigtem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie bestet für Sein oder Nichtsein ihres Volkes“. Der Redner zeigte dann,

daß die Frau Hüterin der völkischen Ewigkeit und völkischen Einheit ist, wies dabei hin auf die grotesken Zustände in Amerika und Rußland, die eine Entwürdigung der Mutter darstellen, erinnerte daran, daß die Mütter von 1933 vielfach Gegenstand des Spottes und Hohnes waren, und unterrichtete, daß ihnen heute die Ehre zuteil wird, die ihnen zukommt. Wir denken heute besonders auch an die Mütter, die ihre Söhne im Kriege ver- loren, an die Frauen im Ausland, und an die tapferen Müt- ter in Österreich und im Sudetengebiet. Va. Kupper schloß mit einem weiteren Worte des Führers, daß mögen auch die Män- ner Welten bauen, ein Volk steht mit seinen Frauen.

Der stellvertretende Ortsgruppenleiter überreichte dann an die über 79 Jahre alten Mütter, die vom NSKK zur Feier gebracht wurden und an einem Ehrentisch Platz genommen hat- ten: 15 Ehrenkreuze in Gold, 16 in Silber und 17 in Bronze nebst den vom Führer unterzeichneten Ehrentafeln. 4 Mütter, die das Ehrenkreuz erhalten sollten, sind inzwischen gestorben, sie wurden durch Erben von den Söhnen wehrt. Die Ehrenkreuze an die übrigen Mütter über 60 Jahre werden in Kürze ausge- händigt. Mit dem Gedanken an den Führer im Blick auf Groß- deutschland beendete Va. Kupper den offiziellen Teil der Feier.

Die Mütter wurden dann von der NS-Frauenenschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Jugendgruppe der Frauen- schaft bereicherte die Feier mit passenden Liedern und Auffüh- rungen. Besonders beliebt fanden die von Frau Schmid schön gefungenen Lieder, die von Frau Schuster verständnisvoll auf dem Flügel begleitet wurde.

Möge der Muttertaggedanke im deutschen Volke sich immer mehr verankern. Der Tag erschöpft sich nicht mit einem Blumenstrauch auf dem Kamillestisch, er wird seine Weib- lichkeit erhalten, daß wir in jeder deutschen Mutter das Leben unseres Volkes verkörpert sehen, das wir lieben und ver- ehren und dem wir dienen.

Generalversammlung der Tischlerinnung Magold

am 13. Mai, 14 Uhr im Saalbau Löwen in Magold

Mit herzlichen Begrüßungsworten konnte Obermeister Schäble die 22. Generalversammlung eröffnen, sein besonderer Gruß galt Stadtpfleger Schlee-Altensteig und Gewerbelehrer Kupper-Magold.

Senor man zur Tagesordnung übergeht, wird der durch Tod im letzten Jahr ausgeschiedenen Kollegen ehrend gedacht, es sind dies Altmeister Senne-Magold, Johs. Fischer-Halter- bach und Beiratmitglied Peter Enkle-Ehhausen, dessen Verdienste um unsere Innung vom Obermeister besonders ge- würdigt werden.

Kassenwart Burkert erhält sodann das Wort zum Kassen- bericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Beanspruchung der Kasse immer größer wird. Kassenprüfer Fr. Fischer gibt anschließend bekannt, daß alles sich in bester Ordnung befindet. Der von Schriftwart Walz vorgetragene Tätigkeitsbericht zeugt von der immer größer werdenden Arbeit in unserer Innung. Dem Kassen- und Schriftwart werden sodann mit Worten des Dankes seitens des Obermeisters Entlassung erteilt, da zu den Berichten keinerlei Einwendungen gemacht wurden.

Stadtpfleger Schlee-Altensteig spricht dann über die durch Gesetz vom 21. Dezember 1938 in Kraft getretene Altersverfor- gung des Handwerkes. Von der daran anschließenden Aussprache wurde reger Gebrauch gemacht. Dem Redner wird herzlich ge- dankt. — Die in diesem Frühjahr durchgeführten Gesellenprü- fungen haben von 52 Lehrlingen 50 bestanden. Die Verfürung der Lehrzeit hat sich bei den Leistungen der Lehrlinge sehr be- merkbar gemacht. — Die strenge Beachtung der Durchführungs- bestimmungen in der Hofkontingenterung usw. muß den Kameraden wiederholt ans Herz gelegt werden. Der zweite Schulungs- vortrag soll am Samstag, 10. Juni, 14 Uhr, in Magold im Saal 3 „Traube“ stattfinden, zu dessen Besuch die Kameraden aufgefor- dert werden. Der neue Haushaltsplan konnte der Kürze der Zeit wegen noch nicht endgültig vorbereitet werden. Kassenwart Bur- kert gibt dazu bekannt, daß der bisherige Beitragsfuß in Zu- kunft nicht mehr ausreichen wird. Es wird seitens des Beirates

eine Erhöhung des Grundbeitrages um 2 RM. vorgeschlagen. Wir haben dann trotz Erhöhung noch immer den niedersten Bei- tragsfuß von sämtlichen Innungen Württembergs, was auch dar- auf zurückzuführen ist, daß an der eigenen Verwaltung äußerst gespart wird.

Zur Vertrauensfrage übernimmt der stellvertretende Ober- meister Carl Kaupp-Magold den Vorsitz. Nach Bekanntgabe der Bestimmungen über die Durchführung derselben wird Ober- meister Schäble über die Amalgamation einstimmig wieder gewählt. Mit Worten des Dankes für die bisher in uneigennützigster Weise geleistete Arbeit übergibt Kamerad Kaupp unserem Obermeister wieder sein Amt. Derselbe verspricht, wie bisher seine ganze Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Er bittet aber auch die Kollegen, ihm nicht mit unnötigen Dingen sein Amt zu erschweren. Für das verstorbenen Beiratmitglied Peter Enkle wird Ehr. Holzapfel-Ehhausen in den Beirat berufen, im übrigen bleiben Beitr. usw. wie bisher bestehen. Der diesjäh- rige Reichsinnungsstag findet in der Zeit vom 27. bis 29. Juni in Salsburg statt. Die Beiratstagung wurde auf den Monat August nach Stuttgart gelegt. Anlässlich der Reichsinnungsschau, zum Schluß wurde noch über verchiedene handwerkliche Fragen gesprochen. Die anschließende Namenverlesung zeigte, daß die Kameraden sehr zahlreich erschienen waren. Mit Worten des Dan- kes an die Kameraden konnte der Obermeister sodann die Ver- sammlung schließen.

Calw, 21. Mai. (Kind ertrunken.) Am Freitag- abend fiel das sechs Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Etoll aus Calw, das sich gerade bei seinen Großeltern im Gutenthaus aufhielt, vor den Augen seines Großvaters von dem glühenden Stieg an der dortigen Behranlage in die Nagold. Das Kind wurde von der starken Strömung so- fort abgetrieben, sodas der Großvater keine Möglichkeit hatte, ihm Hilfe zu bringen.

Schwarzes Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Morgen Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr findet auf der Dienststelle der DAF, Magold, Altes Postamt, die Rechtsbera- tungsstunde für Gefolgschaftsleute statt.

H. S. Gef. 24/401 Magold

Die Führer bis Notenfahrlager sämtlicher Scharen, einschließ- lich Motor- und Fliegerfahrer, treten drute abend 20 Uhr am Haus der Jugend an. Schreibzeug mit bringen.

Fahrschein 24/401 Magold

Die Jungzugführer und die Führer des Fahrscheins sind um 20 Uhr zur Dienstbesprechung am Heim. Die Jungzug- führer bringen die Vorschläge zur Raumaufgestaltung mit.

Pimpfe wir hören!

Deute von 18.45—19.00 Uhr „Aus Zeit und Leben“. Von 19.45—20.10 Uhr „Kurzberichte“.

DDM-Gruppe 24/401 einchl. DDM-Werk

Sämtliche Führerinnen sind 20.30 Uhr im Dienstzimmer. An den heutigen Grundheissappell wird nochmals erinnert.

Neuenbürg, 21. Mai. (Neuer Chirurg.) Zum Nach- folger des in den Ruhestand getretenen ärztlichen Leiters des Kreiskrankenhauses Neuenbürg, Dr. Böder, ist der bis- herige Oberarzt am städtischen Krankenhaus Eßlingen, Dr. med. E. Seik, ernannt.

Pforzheim, 20. Mai. (Lastwagen überfällig.) Am Himmelfahrtstag ereignete sich an der Autobahn-Aus- fahrt Pforzheim-West ein schweres Verkehrsunfall. Ein aus Karlsruhe kommender, mit 15 Mann besetzter Last- kraftwagen geriet aus bis jetzt noch unbekannter Ursache aus der Fahrbahn und stürzte die Böschung hinunter. Da- bei wurde ein 19jähriger, aus Stuttgart stammender junger Mann herausgeschleudert und tödlich verletzt. Drei weitere Insassen mußten mit schweren Kopf-, Arm- und Rippen- brüchen in ein Pforzheimer Krankenhaus übergeführt werden.

Königsbach b. Pforzheim, 20. Mai. (Schwer ver- unglückt.) Christian Schwegler und Hermann Lamprecht fuhr an Himmelfahrt mit dem Kraftwagen zum Fußball- weitspiel nach Stuttgart. Bei Zuffenhausen stießen sie mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei Lamprecht eine leichte Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen davontrug, während Schwegler dreimal den linken Ober- arm brach und dazu noch einen Oberschenkelbruch erlitt. Lamprecht schwebt in Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten

Der Führer empfing Litauens Außenminister
Berlin. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsmini- sters des Auswärtigen und Ribbentrop den zur Unterzeichnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge in Berlin anwesenden litauischen Außenminister Urbiso.

Franco telegrafiert an den Führer
Berlin. Generalissimo Franco hat anlässlich der in Madrid stattgefundenen großen Parade an den Führer folgendes Tele- gramme gerichtet:

Am Tage des Sieges vereint sich mit mir ganz Spanien im Gedanken an das deutsche Volk und an seinen Führer, die uns in den harten Kriegstagen so viele Beweise der Zuneigung ge- geben haben.

Kundgebung der Danziger Bevölkerung gegen die polnische Mordtat

Danzig. Die Nachricht von der Ermordung des Danziger Staatsangehörigen Grabner durch den Polen Narowski, hat unter der Danziger Bevölkerung begeisterte Empörung ausge- löst, die sich in Kundgebungen Luft machte.

Vorzeitige Beendigung der Genfer Besprechungen zwischen Halifax und Molot

Weitere Verhandlungen auf diplomatischem Wege
Genf. Auf Grund der Besprechungen, die zwischen dem eng- lischen Außenminister und den sowjetischen Delegierten statt- gefunden haben, wird in englischen Kreisen erklärt, daß über das geplante englisch-sowjetische Abkommen voraussichtlich in Genf nicht weiter gesprochen werde. Die Verhandlungen sol- len vielmehr auf diplomatischem Wege geführt werden.

Es besteht der Eindruck, daß zu dieser Veränderung des beab- zichtigten Verfahrens nicht zuletzt der entschiedene Widerstand der skandinavischen Länder gegen eine mit Hilfe der Genfer Liga betriebene Einkreisungspolitik beigetragen hat. Die skan- dinavischen Vertreter sollen erklärt haben, daß sie mit Rück- sicht auf ihre Neutralität aus der Genfer Liga aussteigen wür- den, wenn die englisch-französisch-sowjetischen Abmachungen gegen Deutschland mit der Genfer Liga in Zusammenhang ge- bracht werden. Eine gewisse Sorge bereitet in englischen Kreisen die Abicht des chinesischen Vertreters, namentlich die praktische Anwendung von Sanktionen gegen Japan auf Grund des Be- schlusses der Septemberversammlung zu verlangen.

Zusammenkunft auf einem Donaudampfer. Außenmini- ster Gajeneu reiste Samstag von Bularest nach Turin- Eserin, wo er sich an Bord eines Donaudampfers begab, auf dem er den Sonntag zusammen mit dem aus Belgrad ankommenden jugoslawischen Außenminister Cincar- Markowitsch verbringen wird. Die beiden Außenmini- ster wollen die Stellungnahme ihrer verbündeten Staaten zum englisch-russischen Abkommen und zum Balkanbund überprüfen.

Von General Franco ausgezeichnet. Anlässlich der spani- schen Siegesfeier hat General Franco an mehrere führende Persönlichkeiten der besetzten Nationen Deutschland, Italien und Portugal Orden verliehen. Reichsführer ff- Simmler wurde Ritter des Ordens der roten Weife mit dem Großkreuz, ferner Professor Geora Kolbe, dessen Franco-Büste außerordentlich gefallen hat sowie italienische und spanische Persönlichkeiten.

MAGGI'S Bratensoße  jetzt lose im Würfel
- also noch praktischer!
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung mit der Soßensussel

Württemberg

Kampfverbände und Schule

Ein Erlass des württ. Kultministers

Stuttgart, 21. Mai. Um bei der Erziehung der deutschen Jugend eine immer engere Verbindung zwischen der Schule und der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere den Kampfverbänden der NSDAP, herbeizuführen, hat Ministerpräsident und Kultminister SA-Obergruppenführer Mergenthaler...

1. SA-Obergruppenführer Ludin, Führer der SA-Gruppe Südwest, zum Inspektor der württ. Aufbauschulen für Jungen in Saulgau, Nagold, Röttingen und Rünzelsau.

2. SA-Obergruppenführer Heilmann, Chef des Hauptamtes II, zum Inspektor der württ. Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Badnang und Rottweil ernannt.

In Verbindung damit hat der württ. Kultminister folgenden Erlass über die Erwerbung des SA-Wehrabzeichens vor der Ablegung der Reifeprüfung erlassen:

„Am Deutschlands Lebensrecht zu verteidigen zu können, muß die Wehrhaftigkeit unseres Volkes bis zur höchsten Vollendung gefördert werden. An dieser großen Aufgabe hat auch die Schule zu ihrem Teil mitzuwirken. Ich ordne daher folgendes an: Die Zulassung zur Reifeprüfung erfordert außer der wissenschaftlichen Fähigkeit und der charakteristischen und politischen Eignung in Zukunft auch den vorherigen Erwerb des SA-Wehrabzeichens. Diese Bestimmung tritt mit dem Frühjahr 1940 in Kraft. Die Maßnahmen zur Durchführung sind sofort zu treffen. Mit der Durchführung und der Regelung der Abnahme der Prüfung für das SA-Wehrabzeichen beauftrage ich den Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin.“

In enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der SA-Gruppe Südwest, den zuständigen SA-Führern und den Schulbehörden wird der Erlass des Kultministers in den nächsten Jahren seine praktische Auswirkung finden. Diese Arbeit wird dann nicht nur die geistige und körperliche Wehrertüchtigung der höheren Schulen fördern, sondern auch die ideale Verbundenheit zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und den Schulen Württembergs vertiefen und festigen.

Württemberg Reichsfieger im Handwerker-Wettbewerb

Stuttgart, 21. Mai. Im Gau Württemberg-Hohenzollern sind folgende Reichsfieger im Handwerker-Wettbewerb 1939 festgelegt worden:

Bilderglasergeselle Fritz Sindler-Stuttgart, Bergarbeitermeister Erich Krenz-Stuttgart, Stuckateurmeister Max Kretz-Weilheim-Loß, Drechslermeister David Hübler-Stuttgart, Wässherrmeister Theodor Hümmel-Schmidlen (Kr. Böblingen), Bürsten- und Pinselmachermeister Josef König-Löwenhardt (Kr. Freudenstadt), Möbelschreinermeister Wilhelm Brömme-Raihingen (Kr. Böblingen), Bandagistengeselle Peter Gehlmann-Stuttgart, Arbeitsgemeinschaft (Bandagisten) Adolf Weilmann-Stuttgart, Chirurgie-Mechanikermeister Hans Barthmann-Tuttlingen, Farbentopographengeselle Albert Hermann-Wolter-Stuttgart, Elektroinstallateurmeister Georg Hartmann-Stuttgart, Arbeitsgemeinschaft (Kürschner) Walter Straube-Stuttgart, Blechblasinstrumentenmachermeister Franz Scheldig-Ludwigsburg.

Stuttgart, 21. Mai. (Selbstmord.) Am Freitag hat ein 78 Jahre alter Mann in seiner Wohnung im südlichen Stadtteil aus Verzweiflung über seine Krankheit durch Erhängen Selbstmord begangen. Der unbefannte Tote, der in der Nähe der Reichsgartenschau aufgefunden wurde, konnte inzwischen festgestellt werden.

65. Geburtstag des Finanzministers. Ministerpräsident Mergenthaler hat Finanzminister Dr. Dehlinger zur Vollendung seines 65. Lebensjahres ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben überreicht und ein Blumenangebot überreichen lassen.

Tübingen, 20. Mai. (Straße eingebrochen.) Im Laufe des Freitags brach der sogenannte „Breite Weg“ zu einem großen Teil ein. Schon seit einigen Tagen bemerkte man starke Risse in der asphaltierten Straßendecke. Ein ca. 30 Meter langes und 4 Meter tiefes Loch ist dadurch entstanden. Es wird vermutet, daß eine Quelle im Boden gearbeitet hat, andererseits dürfte der stark niedergegangene Regen der letzten Tage auch mit verantwortlich sein. Die links der Straße liegenden Häuser sind bis jetzt zum Glück nicht in Gefahr.

Saulgau, 20. Mai. (Kind überfahren.) Das 5jährige Töchterchen der Witwe Blumer wurde am Donnerstag beim Überqueren der Straße von einem hiesigen Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Kind erlag wenige Stunden später den erlittenen Verletzungen.

Herbertingen, Kr. Saulgau, 20. Mai. (Den Verletzungen erliegen.) Der im Verlauf eines Streites schwer verletzte 43 Jahre alte Landwirt Thomas Gut, der, wie schon gemeldet, von einem Nachbarn mit einem Stillemeister gestoßen worden war, ist an den Folgen dieser schweren Verletzung gestorben. Gut hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder.

Ludwigsburg, 20. Mai. (Vom Himmel hoch...) Von einem Flugzeug, das Ludwigsburg überflog, löste sich der Benzintank und stürzte in der Nähe einer Gärtnerei in der Altdingerstraße ab. Der Tank bohrte sich etwa einen Meter tief in den Acker ein. Menschen kamen glücklicherweise nicht in Gefahr, auch Sachschaden entstand nicht. Auch das Flugzeug nahm keinen Schaden.

Hochberg, Kr. Ludwigsburg, 20. Mai. (Ein Riesenkarpfen.) Von einem hiesigen Fischer wurde dieser Tage ein über das Ufer des Neckars geschwemmter Spiegelkarpfen eingefangen. Er hatte eine Länge von 85 Zentimetern und einen Umfang von nahezu 60 Zentimetern. Der Karpfen wog 20 Pfund.

Offingen, Kr. Saulgau, 21. Mai. (Fuchs tötet 30 Hühner.) In letzter Zeit machen sich in der hiesigen Gegend die Füchse wieder recht unangenehm bemerkbar. Im Teilstort Aderhofen gelang es nachts einem Fuchs, in den verschlossenen Hühnerstall des Landwirts Uhlmann einzudringen. Der rote Räuber tötete den ganzen Hühnerbestand und schleppte die meisten der getöteten Tiere fort.

Wopfinger, 21. Mai. (Kadabfahrer verunglückt.) In der Nacht zum Freitag wurde auf der Straße zwischen Floßberg und Wopfinger der Reichsbahnangestellten Schwab aus Trochelfingen von einem Wopfinger Auto angefahren. Schwab wurde auf die Fahrbahn geschleudert und so schwer verletzt, daß kurz darauf der Tod eintrat.

Kleinmünchenheim, Kr. Ludwigsburg, 20. Mai. (Schwer verletzt.) Während eines Gewitters schaute infolge des heftigen Donnerlärms ein Pferd des Bauern Wilhelm Haug, der mit einer Sämaschine auf dem Heimweg war. Das Pferd rannte dem Dorfe zu und erschoß eine auf dem Gehweg befindliche Frau. Mit einem schweren Beckenbruch mußte diese einem Krankenhaus zugeführt werden.

Sport

Fußball

Auftiegsplatz Neuenbürg - Nagold 5:4

Trotzdem, daß fast über die ganze Spielbauer der Regen nicht nachließ, waren recht viele Zuschauer anwesend, um den abwechslungsreichen Kampf um die Entscheidung mitzuerleben. Schweiß, sehr Schweiß und Schweiß mußten auf Nagold Seite erlitten werden. Mit dem Anspiel feuerten auch die Zuschauer ihre Spieler an, und beklafften jeden Erfolg der Heimischen, ja sogar Rudelstöße befanden die Freude der Zuschauer am Spiel. Nagold wird völlig überrollt. Nach 10 Minuten liegt Nagold mit 3:0 Toren im Rückstand. Ein scharfer Schuß des Rechtsaußen unter die Latte bringt den ersten Gegentreffer, Nagold liegt immer wieder im Strafraum, in letzter Not macht der Verteidiger Hände. Der Elfmeter wird zum 3:2 sicher vom Mittelstürmer verwandelt. Fast 10 Minuten belagert Nagold das gegnerische Tor, aber zum Gleichstand reicht es doch nicht. Pausen kann Neuenbürg noch einen Erfolg haben. Halbspiel 4:2 Nagold versucht, den Torstand zu verringern, kann aber nicht verhindern, daß die Wagnerschaft auf 5:2 erhöht. Mit vereinten Kräften holt Nagold ein Tor auf. Auf Anraten des Schiedsrichters verläßt Nagolds Rechtsaußen wegen Uebertretung des Spielfelds. Der jugendliche Linksaußen stellt dann mit schönem Eriola das Endergebnis her. Schiedsrichter Dietrich-Heilbrunn war ausgezeichnet.

Ergebnisse des Handballturniers in Nagold

BSL in Hochform schafft die Meisterschaft

Gruppe A: Nagold - Calw 4:0; Nagold - Hirsau 4:3; Calw - Hirsau 4:3 (Gruppenmeister BSL Nagold).

Gruppe B: Horb - Ebdhausen 3:3; Horb - Wildberg 2:2; Ebdhausen - Wildberg 1:1.

Wegen der gleichen Punktezahl sämtlicher Mannschaften waren hier Wiederholungsspiele nötig.

Gruppe C: Horb - Ebdhausen 2:1; Horb - Wildberg 4:0. Gruppenmeister NSB Horb.

Spiel um die Meisterschaft

BSL Nagold - NSB Horb 4:2 nach Verlängerung.

Geleiteten: Anna Maria Schäfer geb. Jara, Neuenstadt / Theodor Widmer, Zugsführer i. N. Wetzelsfeld, Christian Schmid, Regiermeister, 68 J., Pfalzgrafenweiler.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber: Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Köhler; sämtliche in Nagold, 22. IV. 39; über 2870.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Wenn Fräulein kommt... sollten Sie schon den neuen Frisch-Frost haben. Die Ausgabe ist klein - Frisch hat ja so günstige Preise - aber die Freude ist groß und dauert lange. Künftlerhände schufen unsere Sommer-Modelle zur Freude der Frisch-Kundinnen aus dem ganzen Land. Sie werden auch Sie bei Ihrem nächsten Besuch in Stuttgart erfreuen.

Frisch Stuttgart Marktplatz 36. In Afrika wartet ein Mann... hat ein Deutscher nach mühsamen Anstrengungen eine Farm gegründet. Durch einen Freund läßt er um die Hand seiner Jugendliebe anhalten, die in Deutschland lebt. Voll Ungeduld wartet er auf ihren Bescheid. Doch das junge Mädchen zögert. Soll sie, die Diplom-Ingenieurin, Farmers-Frau werden? Und außerdem hält sie zurück, der sie ebenfalls umwirbt. Endlich fällt ihre Entscheidung: sie fährt! So beginnt Friedrich Aemhövels zarter Liebesroman voll wunderlicher Schicksale: „In Afrika wartet ein Mann“.

Ebdhausen, den 22. Mai 1939. Danksagung. Für die überaus herzliche Teilnahme und zahlreiche Begleitung beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders Christian Kempf Traubewirt sowie für die Trostworte des Herrn Pfarrers Dieterle, ferner für die Kranzwidmungen und Nachrufe sagen wir innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bestellungen auf Rohlen, Roks, Briketts aus laufend eingehenden Ladungen erbitten Berg & Schmid.

Die neue Kreis-Karte von Calw 1:100.000 f. 70,- stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Nagold.

Schreibmaschinen Klein-Continental Erika sofort lieferbar 152 Georg Köbele.

Zwei zum erstenmal trüchtige erzklaßige Mutter-schweine verkauft. Zu erfragen bei Ortsbauernführer Killinger Hainterbach. 1007.

Papierdamast (Zischtschdamast) in Rollen zu 10 und 50 m. Papierservietten weiß und bunt, Tellerdeckchen, Tropfenfänger, Servietten-Taschen, Melitta-Filter bei G. W. Zaiser, Schreibwaren.

Anzeigentexte werden von uns geändert, wenn sie gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen. Verlag „Der Gesellschafter“.

Teinacher Sprudel. Für bessere Verdauung. Begünstigt Ihren Stoffwechsel. In der Tierzuchtställe in Herrenberg findet am Samstag, den 27. Mai 1939 eine Zuchtvieh-Versteigerung statt. Auftrieb 100 Farren und eine Anzahl Herdbuchkühe und Kalbinnen. Beginn der Sonderförderung: Freitag, den 26. Mai, nachmittags 13 Uhr. Beginn der Versteigerung: Samstag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten. Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Schnell und zuverlässig. Unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts. Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold. Ein wichtiger Vorzug: Chlorodont schont den Zahnschmelz!



Der unüberwindliche Westwall

Zustellungen der ausländischen Presse: Ungeheuer, unüberwindlich

MSK. Die Auslands-Pressestimmen spiegeln den Eindruck wider, den der deutsche Westwall im Westen allgemein in den politischen und militärischen Kreisen des Auslandes ausgelöst hat. Im gegenwärtigen Augenblick der Befestigung des Westwalls durch den Führer und der damit verbundenen Demonstration der ungeheuren Widerstandskraft dieses größten Befestigungswerkes sind daher die Auslandsstimmen besonders interessant, die sich in den letzten Monaten bereits mit der Entfaltung der Westbefestigungen befassen.

Von dem Augenblick an, da die ersten Nachrichten über den Bau der Westbefestigungen an die Öffentlichkeit gelangten, hat die gesamte Auslands-Presse dieses Thema aufgegriffen und in fast allen Fällen die Feststellung der Unüberwindlichkeit dieser Anlagen zu eigen gemacht. Während der Großteil der Zeitungen der deutschen Abicht, hier eine nicht zu durchbrechende Widerstandslinie zu errichten, gerecht wurde, blieb es einigen jüdischen Schreibberingen vorbehalten, die Absichten Deutschlands zu verdrehen und uns Angriffspläne zu unterstellen. In allen Fällen aber spiegelt sich der Respekt wider, den der Bau dieser gewaltigen Befestigungslinie, die heute der französischen Maginot-Linie gegenübersteht, dem Ausland einflößt. Die Widersprüche einiger ausländischer Pressestimmen soll das unterstreichen.

Die „Neue Wasser Zeitung“ stellt am 30. September 1938 fest:

„Die Rheinzone ist eine einzige gigantische Festung, wie sie auf der ganzen Welt in diesem Ausmaß nirgends vorhanden ist. Die neuesten und schwersten Kaliber der Artillerie mögen künden und tagelang auf diesen Stahlhöfen herumtummeln — es wird nichts nützen. Giftiger Kampfstoff mag die Betonbauten umschleichen und umgeben — der Eintritt wird ihm verweigert. Mächtige Panzer mögen mit Wucht an die Betonklöße antreten — unüberwindlich.“

Die gleiche Zeitung stellt am 13. Oktober die deutsche Befestigungslinie den französischen Anlagen gegenüber und erklärt:

„Bei den neugeschaffenen deutschen Festungsanlagen, welche zum Unterschied von der französischen Linie die ganze Westgrenze entlang ohne Lücken angelegt wurden, sind namentlich die Erfahrungen der Festungsbaukunst anderer Staaten fast berücksichtigt. Der Vorteil, den sie diesen älteren Anlagen voraus haben, ist, daß sie die Entdeckung der Angriffswellen in den letzten Jahren ebenso berücksichtigen konnten wie auch ihre Feuerkraft das Modernste darstellt.“

Nach diesen Zeitungstimmen sei nun die Ansicht eines militärischen Sachmannes, des argentinischen Generals Francisco P. J. S. A. Casanova wiedergegeben, der sich mit der strategischen Lage in Europa beschäftigt und zu dem Schluß kommt: „Diese Linie stellt ein gigantisches Bollwerk aus Beton und Stahl dar, das mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Wissenschaft ausgestattet ist und für den Notfall mit den wirksamsten Batterien, Stacheldrahtverhauen, Minen, Unterkunftsräumen, elektrischen Einrichtungen usw., d. h. mit aktiven und passiven Zerlegungsmitteln aller Arten, ausgerüstet ist. In dieser Linie, der „Lobi-Linie“, wird das französische Heer zerbrechen.“

Eine französische Zeitung, die „Balance République“, schreibt am 1. Oktober 1938:

„Zwei Hindernisse aus Beton, die gut bewaffnet sind, erstrecken sich zwischen den beiden Ländern. Wir haben auf unserer Seite die Maginot-Linie, die — wie es scheint — nicht zu durchbrechen ist. Eine Gefahr allerdings droht! Das ist die, daß diese Linie sich nicht durch Belgien bis zum Jülichersee verlängert. Die Deutschen dagegen haben das bessere gemacht. Sie haben dreifach, ja vierfach, ihre Anlage errichtet, die sich in ihrer Länge von der Schweiz bis zur Nordsee erstreckt.“

Am 10. November 1938 schilderte die „Türkische Post“, Istanbul, ihren Lesern in einem großen Aufsatz den deutschen Wall im Westen und schließt mit der Feststellung:

„Die Widerstandskraft der Gesamtzone liegt also in dem Zusammenspiel aller Angriffs- und Abwehrkräfte, in ihrer Anpassung an natürliche und künstliche Hindernisse... In den großen Verteidigungswerken, die für die Befestigung bestimmt sind, sorgen gute Unterkunftsräume für die Erhaltung der Kampf-

kraft der Mannschaften. In sicheren Stollen und Hohlräumen können sie die härteste Artilleriebeschäftigung überleben, um in den Kampf einzugreifen, falls es der feindlichen Infanterie gelingen sollte, über das Abwehrfeuer des Verteidigers hinaus überhaupt an die befestigte Zone heranzugelangen. An dem Ring von Einzelwerken aber, mit ihren zahllosen MG-Nestern und Hindernissen aller Art wird sich auch die tapferste Armee verbluten.“

Der in Winnipeg, Manitoba, erscheinende „Nordwestern“ berichtet am 9. November 1938 über die deutschen Westbefestigungen und erklärt:

„Man wird den deutschen Fachleuten zustimmen müssen in der Annahme, daß die Festungslinie mit den heutigen Mitteln der Kriegstechnik so gut wie unüberwindlich ist, da ihr Erbauer sich nicht nur die Erfahrungen der Festungsbaukunst anderer Staaten zunutze machte, sondern darüber hinaus die Entwicklung der Angriffs- und Abwehrkräfte bis in die jüngste Zeit mitberücksichtigen konnte.“

Die „Straits Times“, Singapore, stellt am 27. Januar 1939 fest:

„In Übereinstimmung mit den modernsten Erfahrungen und Theorien im Festungsbau ist die deutsche Maginot-Linie keine fortlaufende zusammenhängende Anlage, sondern zusammengesetzt aus einer Anzahl von einzelnen Festungsanlagen oder Bunkern, von der jede eine unabhängige, für sich allein verteidigungsfähige Einheit ist. Dieses Bauwerk, das bisher in der Welt ohne Gleichartiges da steht, ist eine enge Kette von Festungen an der gesamten Grenze entlang.“

Die norwegische Zeitung „Nytidningen“, Oslo, schreibt in ihrer Ausgabe vom 22. Oktober 1938:

„Wichtig ist noch, daß die Lobi-Linie, von der deutsche Fachleute behaupten, daß sie mit den heutigen Mitteln der Kriegstechnik nicht mehr zu überwinden ist, so gut erkannt ist, daß man beim Besuche an das alte Sagenmotiv von der Tarnlappe erinnert wird.“

Und nun zum Abschluß sei noch eine polnische Stimme zitiert, die gerade angesichts der gegenwärtigen politischen und militärischen Ambitionen unseres östlichen Nachbarn besonders interessant wird. Die „Dziennik“, Warschau, vom 3. November 1938, schildert ausführlich die deutschen Befestigungsanlagen im Westen und erklärt:

„Der Maginot-Linie entspricht bisher nichts auf deutscher Seite. Erst im Mai 1938 entschloß sich Reichsaussenminister Ribbentrop zum Ausbau einer ähnlichen riesigen Verteidigungslinie längs der Westgrenze Deutschlands. Diese Linie ist unüberwindlicher als die Maginot-Linie. Geradezu phantastisch ist das Bauteil dieser riesigen Befestigungen, während man nämlich an der Maginot-Linie rund sechs Jahre arbeitete, vollendeten die Deutschen schon in sechs Monaten die Befestigungen. Nach Meinung der Fachleute nützen die Deutschen die Erfahrungen der anderen Staaten aus und machten sich auch die technischen Erfahrungen seit 1933 zunutze.“

Gibt es einen besseren Beweis, daß die deutsche Westbefestigung unüberwindlich ist als diese Zusammenfassung von Auslandsstimmen aus aus gewiß nicht immer freundlich gesinnten Zeitungen. Die Tatsache des deutschen Westwalls ist zu einem militärischen Faktum geworden, das die Strategie Europas völlig gewandelt hat. Deutschlands Hände sind bei etwa drohenden Konflikten frei, und die deutsche Wehrmacht kann in der Sicherheit, daß im Westen kein Feind in unser Land eindringen kann, mit Wucht ihre Schläge gegen jeden Angreifer führen, der an einer anderen Stelle unsere Sicherheit zu bedrohen wagt.

— Einstellungstermin für den weiblichen Arbeitsdienst. Der 1. Oktober 1939 ist Einstellungstermin für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Es wird darauf hingewiesen, daß Meldungen zu diesem Termin rechtzeitig, spätestens im Laufe des Monats Juni, bei der für den Wohnort der Bewerberin zuständigen Bezirksleitung einzureichen sind. Die erforderlichen Merkblätter und Antragsformulare liegen bei den Volksbildungsstellen kostenlos aus, oder sind bei der zuständigen Bezirksleitung anzufordern.

— Kühlung, jeht mit der Kohlliegenbekämpfung beginnt! Nach den Feststellungen des Pflanzenschutzamtes Stuttgart hat die Kohlliege in den letzten beiden wärmeren Tagen auf den Feldern mit einer starken Schilabe an dem isoben gepflanzten Frühlkraut begonnen. Um die Schädigungen, die durch die Larven der Kohlliege hervorgerufen werden, zu verhüten, muß jetzt sofort die Bekämpfung einsetzen. Zur Bekämpfung geeignet sind folgende Mittel: 1. 0,6-prozentige Sublimatlösung (6 Gt. auf 10 Liter Wasser) in Menge auf ein Hektar bis ein Zwei-

zigstel-Liter je Pflanze. Sublimat greift Metalle an, so daß bei der Anwendung nur Holz-, Emaille- oder Tongefäße benutzt werden dürfen. Sublimat ist sehr giftig, daher bei Gebrauch größte Vorsicht. Sublimat ist erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. bei Vorlage eines vom Bürgermeister ausgestellten Giftschein. 2. Gleichfalls zur Bekämpfung geeignet ist eine 0,3-prozentige Ölbaumfarnsöl-Lösung (30 Gramm auf 10 Liter Wasser) oder eine 0,1-prozentige Kartosinfusion. Die Pflanzungen werden um den Stengelgrund der Pflanzen so gegossen, daß der Boden rings um die Pflanze durchnäßt wird. Die erste Behandlung muß spätestens vier Tage nach dem Auspflanzen erfolgen. Weitere Behandlungen sind notwendig nach acht bis zehn Tagen und 20 Tagen, da natürlich bei günstigem Wetter ständig Eiablagen erfolgen.

Gerichtssaal

Sühne für das Verkehrsunglück in der Neckarstraße

Stuttgart, 19. Mai. Am 30. April, 4 Uhr morgens, raste der 25jährige verheiratete Wilhelm Roos aus Bad Cannstatt im Alkoholdusel mit seinem 2-Liter-Kraftwagen mit mindestens 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Neckarstraße abwärts. Bei der Schillerstraße überrannte er die rechtsseitige Straßenbahnverkehrsbahn, auf der ein 33jähriger Mechaniker und Familienvater stand, der von der Nachtischstube nach Hause zurückschlechte und den tollern Fahrer vorbeilassen wollte. Der Mann wurde von dem Wagen erfasst und 40 Meter weit nach vorne auf die Straße geschleudert. Die Lichtsäule wurde glatt abgert, so daß sie über das Wagendach flog und am hinteren Nummernschild hängen blieb. Der Mechaniker erlitt so schwere und zahlreiche Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Er hinterließ eine Frau, die ein Kind erwartet. In Anbetracht der Schwere und Bedeutung des Unglücksalles wurde Roos vom Schnellhoffengericht abgeurteilt, und zwar wurde ihm eine Strafe von einem Jahr Gefängnis auferlegt. Außerdem erging sofortiger Haftbefehl gegen ihn. Klüngeln werden sämtliche Kraftfahrer, die in betrunkenem Zustande angetroffen werden, in Haft genommen.

Gefängnis für Kindesmißhandlung

Heilbronn, 19. Mai. Der 25 Jahre alte, in Scheidung lebende Wilhelm Schall von hier stand wegen Kindesmißhandlung vor Gericht und wurde für eine seinem acht Monate alten Kind gegenüber begangene Rohheit mit drei Monaten Gefängnis exemplarisch bestraft. Schall hatte Anfang dieses Jahres aus ganz geringfügigem Anlaß sein Kind mit der Faust so geschlagen, daß es bei einer tags darauf beim Heilbronner Städtarzt vorgenommenen Untersuchung noch rote Striemen aufwies. Staatsanwalt und Vorstehender benutzten die Gelegenheit, dem rohen Patron ganz energisch zu verdeutlichen, daß die Kinder im nationalsozialistischen Deutschland ganz besonderen Schutz genießen!

Kottweiler Gerichtsurteile

Kottweil, 18. Mai. Der 31 Jahre alte Hausierer Philipp Schwarzenberger benutzte seine Besuche dazu, um Diebstahlsverdächtigkeiten in ungenügend beaufsichtigten Wohnungen auszuspiönieren. So rahl er im Laufe des Monats März 1939 in Talsheim, Kr. Tuttlingen, und in Spaichingen Wertenscheube und einen Photoapparat. Schwarzenberger kam mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten davon. — Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht die 32 Jahre alte Paula Höfer aus Seedorf, Kr. Kottweil, die sich schon oft an fremdem Gut vergiffen hat. Ihre Methode bestand darin, daß sie sich mit Herrea in Kaffeehäusern traf, mit diesen sprach, ohne selbst einen Pfennig in der Tasche zu haben, und sie bei passender Gelegenheit bestahl. — Wegen gefährlicher Körperverletzung stand ein 25jähriger Mann aus Goshelm, Kr. Tuttlingen, vor dem Richter, weil er am Faschnachtsdienstag einen anderen Mann ohne nachweisbaren Grund mit dem Messer in den Oberarm gestochen hatte. Da der Verletzte sich bisher kranksel gefühlt hatte, ließ das Gericht mißdernde Umstände waltend und verurteilte ihn nur zu einer Geldstrafe von 100 RM. — Als ein Gauner wurde der 30 Jahre alte Christian Engel aus Ravensburg entlarvt. Im April d. J. hatte dieser mit verpfandertem Gesicht eine 82 Jahre alte Frau in Kottweil aufgeschult und ihr vorgeschwindelt, er habe einen Verkehrsunfall gehabt und benötige, um im Krankenhaus Aufnahme zu finden, einen Anzahlungsbetrag von 25 RM. Die gulläubige Frau fiel auf den Schwindler herein. Das Schöffengericht Kottweil verurteilte den gewissenlosen Gauner zu zwölf Tagen Gefängnis.

Diffen will dinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeitserschließung durch Verlagsanstalt Wenzel, Regensburg, 50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er wird Achim sein Versprechen halten, allem törichtsten Wünschen des eigenen Herzens zum Trost — gleich jetzt wird er sprechen und eine Schranke aufrichten gegen sich selbst, gegen alles unerlaubte Wünschen der eigenen Brust. Darum, nur darum hat er sie ja hierher geführt.

Klar und deutlich klang seine Antwort zurück, auch die Stimme gehörte dem starken Willen einer eisernen Selbstdisziplin: „Ja, eine Volksgast meines Freundes Friedel, Fräulein Lore, die Ihnen wohl kaum ganz unerwartet kommt. Er läßt Sie durch mich fragen, ob er Sie bitten darf, seine Frau zu werden.“

Gottlob, es war gesagt, nun mochte sie das Urteil sprechen. Und unentwegt spannte die düstere Schicksalsnorme weiter an der Kette von Mißverständnissen, die diesen beiden füreinander bestimmten Menschen immer wieder den Weg zueinander versperrten.

Ditha war im Übermaß der Erregung aufgesprungen — geisterblaus, am ganzen Körper zitternd stand sie dem geliebten Manne gegenüber. Er ward für einen anderen — mein Gott, das hätte nicht kommen dürfen! Einen deutlicheren Beweis dafür, daß er selbst nichts, gar nichts für sie empfand, konnte es wohl nicht geben.

Konnte man denn so rasen — so von der Höhe des Glückes in einen Abgrund von Qual? Umsonst — alles umsonst! All die süßen Träume der letzten Wochen, das ganze töricht seltsame Hoffen, das glückliche Wissen auf dem Wege hierher — alles Irrtum — vorbei, vorbei! In vierzehn Tagen wird sie das Doktorhaus wieder verlassen, arm, ärmter wie sie gekommen.

So müde ist sie plötzlich, so unlagbar müde! Ihre Augen schwimmen voll Tränen, kaum gehört ihr die Stimme, als

se leise sagt: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, daß Sie es mir erpariert haben. Ihrem Freunde selbst meine Antwort geben zu müssen. Denn ich kann seine Frau nicht werden.“

In säher Schwäche säumelt sie, greift haltlos nach der Lehne der Bank. Der hohe Haden des hellen Brokatschuhes verhängt sich in einer vorpringenden Wurzel — sie klirrt. Doch schon hat Franz sie ausgefangen und läßt sie behutsam auf die Bank gleiten. Sein Arm umfaßt ihre Schultern, mit geschlossenen Augen lehnt ihr Kopf an seiner Brust.

Zart läßt Franz Hormann mit der freien Linken den goldenen Korb aus dem dunklen Haar, damit er die weiße Stirn nicht drückt, tastet im Instinkt seines Berufes nach dem Pulsschlag der eiskalten Mädchenhand. Seine Gedanken aber gehen andere Wege. „Ich kann seine Frau nicht werden“, hatte sie gesagt, also war der Weg frei für seine Liebe und sein Verben! Heiß und berauschend wie schwerer Wein ist dieser Gedanke in seinem Blut. Was hindert ihn jetzt, sie fester in seine Arme zu schließen, sie mit seinen Küssen aus der momentanen Verhargie zu köstlichem Leben und Lieben zu wecken?

Aber Franz Hormann ist nicht der Mann, die Schwäche eines Weibes auszunützen — die stets geübte eiserne Selbstbeherrschung hält auch diesem Naturum des heißen Blutes stand. Nur auf dem dunklen Scheitel ruhen seine Lippen einen Herzschlag lang und wie ein Hauch nur streift seine Stimme voll namenloser Zärtlichkeit über Ditha hin: „Schneewittchen, süßes, süßes Schneewittchen!“

Da hebt sie sich den Kopf, beugt sich so brüsk vor, daß sein Arm ihre Schultern freigegeben muß. Was soll das nun wieder — was soll ihr diese Zärtlichkeit, da er doch so sehr gewillt war, sie einem anderen zu überlassen?

Ein unendlich bitterer Gedanke durchzuckt sie. Hat sie sich ihm in ihrer Schwäche und Unbeherrschtheit vertragen? Ahnt er, daß sie ihn liebt — und bietet ihr dafür in seiner großen Güte — sein Mitleid?

Wie von einem Reißhaken getroffen bäumt ihr Stolz sich auf, gibt ihr Kraft, plötzlich ganz ruhig zu sein, so sogar zu lächeln, als sie nun zu ihm aussieht. Nur jetzt ihn täu-

schen um jeden Preis, nur ihn nicht abnen lassen, wie es in ihr aussieht, wie alles in ihr sich windet in trostloser Demütigung. Sie denkt in ihrer Aufregung nicht über diese Stunde hinaus, nicht daran, daß er doch erfahren muß, wer sie ist und warum sie in sein Haus kam. Sie weiß jetzt nur das eine, daß sie als Siegerin diesen Platz verlassen muß.

Gottlob auch die Stimme gehörte, Klang leicht und fest: „Verzeihen Sie bitte, Herr Doktor — ich habe Sie hoffentlich nicht allzuweit erschreckt. Es ist schon vorüber. Nur — eine warme Bitte schwingt auf — ich möchte nach Hause, nicht mehr unter die vielen Menschen und in den lauten Trübel zurück. Ich möchte vor allem Ihrem Freund nicht mehr begegnen müssen. Es tut mir so sehr leid.“ — nun zitterte ihre Stimme doch ein wenig — „aber ich kann nicht anders.“

Bestört sah Doktor Hormann in ihre blanken Gesicht, die müden Augen, die — der Mond schien hell genug, daß er es erkennen konnte — allen Glanz verloren hatten. Beruhigend, tröstend, unendlich weich, wie man zu einem müden Kinde spricht, klangen seine Worte: „Sorgen Sie heute um nichts mehr, Fräulein Lore! Ich werde alles für Sie regeln. Wir werden jetzt nach Hause fahren. Und morgen, wenn Sie ruhig geworden sind, werden Sie mir sagen, warum Sie Achims Werbung nicht annehmen können, — dann werde ich ihm schreiben.“

Da wandte ihm Ditha mit einer raschen Bewegung das plötzlich seltsam belebte Gesicht voll zu. Gottlob, nun bot er ihr selbst die beste Gelegenheit, völlige Klarheit zu schaffen. Freilich, sie weiß nur zu gut, daß sie im Begriffe ist, die Türe zum Glück ganz zuzuschlagen, aber sie kann ... anders.

„Den Grund, Herr Doktor?“ Ihre Stimme klingt merklich hell und spröde. „Den kann ich Ihnen auch jetzt gleich sagen. Als Herrn von Friedels Freund haben Sie schließlich ein Recht darauf, ihn gleich zu erfahren.“

Franz beugte sich näher zu ihr, suchte ihre Augen. „Nur als Achims Freund, Fräulein Lore? Nicht auch als der Ihre, der beste, treueste, den Sie auf Erden haben?“

(Fortsetzung folgt.)



Appell Dr. Goebbels' an die Welt

„Wir sind die Pioniere eines besseren Friedens“

Köln, 20. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer gemaltigen Redenandrede in den Ausstellungshallen. In zweifundiger Reden gab der Minister einen umfassenden Überblick über die politische Lage. Er hob sie heraus aus dem hysterischen Tageslärm der Demokratie. Er stellte deren Ausgerechtigkeit dar, deutliche Bild des neuen, starken und mächtigen Deutschlands gegenüber, das in unbedeutendem gläubigen Vertrauen auf den Führer und auf sein gutes Recht und in dem festeren Wissen um die unüberwindliche Stärke seiner neu erkundeten Volksgewalt die weiteren Entwicklung mit Gemüthsentschiedenheit. Tief beeindruckt lasuchten ihm die Tausende, und immer wieder unterließen härmliche, jubelnde Beifallsäußerungen seine Feststellungen.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Heute repräsentiere der Führer nicht nur das deutsche Ansehen, sondern vor allem auch die deutsche Macht. Mit beispielloser Fähigkeit habe er zusammen mit seinem Volk eine Wehrmacht geschaffen, in deren Schutz sich die Nation nach fürchterlichen Zeiten völliger Demütigung endlich wieder geborgen wisse. „Deutschland ist wieder eine Weltmacht geworden und in einem sechsjährigen Kämpfen und steten Aufstieg ist unser Reich zur Großmacht emporgewachsen. Was wir vor Jahren nicht im entferntesten für möglich hielten, das ist geworden: Auf der Grundlage der Einheit ist die nationale Freiheit und die Wiederherstellung unserer nationalen Ehre entstanden. Ein Volk, das im tiefsten Tal seiner ganzen Geschichte lag, ist 20 Jahre später zum Bestimmenden Mittelpunkt der europäischen Politik geworden.“ Das sei vielleicht die größte geschichtliche Tat des Nationalsozialismus, daß er einen neuen Dreißigjährigen Krieg, der im 20. Jahrhundert nicht um religiöse, sondern wahrheitsgemäß um soziale Probleme hätte geführt werden müssen, verhindert und erkannt hat, daß wichtiger als die doch sehr zeitbedingte Aufrechterhaltung von Parteien und Interessengruppen die Sicherung des ewigen Bestandes unseres Volkes ist. Voraussetzung dafür sei die innere Geschlossenheit des Volkes. Heute müsse die Welt diese unzerstörbare Einheit Deutschlands als unumstößliche Tatsache hinnehmen. Wir seien nicht mehr das verdrängte Volk der Dichter und Denker, mit dem man Jahrhunderte hindurch ein leichtes Spiel hatte, sondern wir seien entschlossen, unsere Kraft als Weltmacht von Rang geltend zu machen. Hinter dem politischen Willen des Führers stehe ein geschlossenes Volk und seine bis an die Zähne bewaffnete Wehrmacht, und über dem Volk stehe eine mutige und zielklare Führung, die das Richtige im richtigen Augenblick zu tun wisse.

Stürmischer Beifall brauste durch die Halle, als Dr. Goebbels erklärte, unser Volk kann dem Führer auf den Rücken dafür danken, daß er durch seine Tat dafür gesorgt hat, daß in Zukunft nicht mehr der Reich und die Mühsal einer machtlosen Umwelt das Reich ins Unglück stürzen kann. Der Führer hat vorgeführt. Wir haben ja mit der Ausübung nicht erst gestern angefangen, und heute sind wir unüberwindlich. Mit solcher Bestriedigung können wir das härteste Meer, die imponierendste Luftmasse unserer eigen nennen, und auch unsere Kriegsmarine steht im Begriff, wieder in die Reihe der bedeutenden Seemächte der Welt einzutreten.

Die Zeit der Vorbereitung des Weltkrieges sei vorbei. Deutschland habe gehandelt, und es habe sich selbst das Recht gebildet, das ihm in jahrelangen Bemühungen auf dem vielgeprobten Verhandlungswege nicht zugestanden worden sei. Es sei mehr als abwegig, diese Methode der Wiederherstellung des Rechts als „brutal“ hinzustellen. Deutschland sei ja zu diesem angeblich brutalen Vorgehen immer nur durch die insistente Unnachgiebigkeit der Weltmächte gezwungen worden. Man rede immer von „Verhandeln“, aber wo werde denn j. B. über die so brennende Frage der Rückgabe der uns geraubten Kolonien die Möglichkeit zum Verhandeln geboten? Die Welt würde besser beraten sein, wenn sie diesen Problemen mutig und einheitsvoll ins Auge schaue. „Denn“, so erklärte Dr. Goebbels unter erblicen Zustimmungsbewegungen der Massen, „zu glauben, daß sich 80 Millionen Deutsche im Herzen Europas für die nächsten Jahrhunderte ohne den Besitz von Kolonien zufriedengibt geben könnten, ist geradezu lächerlich. Wir müssen die Forderung auf Kolonien um unseres Lebens willen stellen, und es ist völlig unmöglich, ihre Erfüllung etwa auf die nächsten 20 oder 30 Jahre zu verschieben. Wir wollen unser Eigentum zurückhaben, auf das wir niemals verzichten können und auch niemals verzichten werden.“

Wenn man heute in England den Vierjahresplan beipflichtet, so solle man sich lieber klar darüber sein, daß der deutsche Kessel ohne ihn angesichts des schwerwiegenden Mangels an Rohstoffen vermutlich schon längst explodiert wäre. Die Situation werde auch dadurch nicht besser, daß man einen Ring um Deutschland zu legen versuche und daß man etwa die allgemeine Wehrpflicht in England einführe oder aufrichte. „Heute“, so erklärte Dr. Goebbels unter den Stürmen des Beifalls, „ist Deutschland im übrigen durchaus in der Lage, jeden solchen Wettlauf in der Richtung, falls er etwa tatsächlich gewünscht werden sollte, erfolgreich mitzumachen!“

Auf die deutsche Innenpolitik und die kümmerlichen Argumente kleinlicher und unruhiger Rührer eingehend, beschäftigte sich der Minister voll beherrschtem Spotts mit den zwar unzulässigen, immerhin aber doch anprüfungswohl auszusprechenden Moderaten vom Schlage der Halbgebildeten, jeder charakteristischen Haltung entbehrenden Intellektuellen.

Der Minister legte auch eingehend dar, daß das Reich mit den Maßnahmen der letzten Jahre in seiner Weise irgendwie die Interessen der weltlichen Mächte verfehlt habe. Was Böhmen und Wäheren angeht, so sei allerdings nicht zu bezweifeln, daß dort „Deutsche neben Tschchen wohnen“. Man könne aber diese beiden Völker nicht willkürlich voneinander trennen, sie seien miteinander verzahnt und müßten irgendwie auch miteinander austanzen. Die Geschichte beweiße, daß die Völker beider Völker dann am besten gewährleistet sei, wenn der Gedere den Schwächeren in die Obhut nehme. Das größere Deutschland könne es sich leisten, dem schwächeren tschechischen Volksteil gegenüber weitherzig und großzügig zu verfahren. Im übrigen kann man nur fragen, warum sich ausgerechnet England an einem solchen Protektorat stehe, daselbst England, das in Palästina ein Regime der Volkstumunterdrückung ausübe, wie es die Weltgeschichte kaum jemals gesehen habe. Methoden würden in diesem Gebiet angewandt, zu denen Deutschland niemals habe zu greifen brauchen. „Wir billigen England keinerlei Qualifikationen zu, über uns zu Gericht zu sitzen. Wir haben mit der Erreichung des deutschen Protektorats über Böhmen und Wäheren den Frieden in Mitteleuropa endgültig gesichert, ohne dabei im übrigen unsere Rassen- und Volkstumprinzipien auch nur im geringsten zu verletzen. Beide Völker leben getrennt nebeneinander und gehen nur in elementaren Lebensfragen zusammen.“

Zur Frage Danzig und Korridor stellte Dr. Goebbels mit Nachdruck fest, es sei gar nicht zu bezweifeln, daß Danzig eine

deutsche Stadt sei. Das habe im übrigen ja der polnische Außenminister selbst in seiner Sejm-Rede offen zum Ausdruck gebracht. Ebenso wenig sei zu bezweifeln, daß diese Stadt zu uns gehöre und zu uns wolle. Eine fonderbare Logik sei es, wenn die Polen sagten, sie hätten auf Danzig deshalb Anspruch, weil die Weichsel ein polnischer Fluß sei und Danzig die Weichselmündung beherrsche. Wie können ja auch nicht auf den Gedanken, mit einer analogen Begründung etwa Rotterdam zu verlangen, weil es die Aelstermündung beherrsche. Ebenso wenig sei die Rede davon gewesen, daß wir Polen von der Ostsee abdrängen wollten. Endlich könne wohl auch nicht ernstlich bezweifelt werden, daß eine Erohnacht wie das Deutsche Reich mit seiner Oxyprovinz verbunden sein und diese Verbindung geographischer Charakter haben müßte. Diese Forderung sei wahrhaft maßvoll und billig.

Scharf wandte sich Dr. Goebbels gegen Versuche der polnischen Presse, die die an sich sehr klare Situation nun ihrerseits durch überpanante und hysterische Forderungen zu komplizieren oder zu verdrängen versuche. „Zur Debatte“, so rief er unerklärlichem Beifall der Tausende, „steht Danzig und der Korridor!“

Die polnische Öffentlichkeit habe, so laub der Minister fort, den Boden der Realität völlig verlassen, weil sie sich durch England gestützt fühle. Mit schneidender Ironie prangerte er an, wie dieses England, um Deutschland einzusperren, sich bemühe, auch Somjetrußland in einen solchen Ring hineinzuziehen — das kapitalistischste, das feudalste und beständige unproletarischste Land der Welt verbünde sich mit dem proletarischsten und dem kommunistischsten.

Wenn am nächsten Montag dagegen das Mittelständnis zwischen Berlin und Rom unterzeichnet werde, so dokumentiere sich damit vor den Augen der europäischen Öffentlichkeit ein Machtbloß, wie ihn die neuere europäische Geschichte noch nicht sah. Man solle sich über seine Auswirkungen keinem Zweifel hingeben, denn hier begegneten sich nicht nur zwei Völker in gemeinsamen Interessen, sondern auch zwei Revolutionen in denselben weltanschaulichen Zielen. „Wir sind jetzt“, und begeisterte Rundgebungen unterstützten diese Feststellungen des Ministers, „die härteste Weltmacht der Welt, und die Wähe, die Rom und Berlin miteinander verbindet, ist unzerbrechlich geworden.“ So könne uns irgend eine Panikmacher nichts mehr anhaben.

„Die deutsche Nation will keinen Krieg. Sie steht bewehrt bei Fuß, aber das deutsche Volk ist entschlossen, seine Lebensrechte zu wahren und zu verteidigen. Das deutsche Volk weiß, daß es bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommen ist und die Welt muß einsehen, daß das auf die Dauer nicht so bleiben kann. Das deutsche Volk steht in blindem Vertrauen hinter seinem Führer und wartet der Dinge, die da kommen werden; das Gefühl der Angst ist ihm gänzlich fremd. Ueberrascht werden können wir nicht mehr. Das deutsche Volk schließt sich mit dem Terroristen unter dem Kopl. Es weiß, warum es acht, und es wäre entschlossen sein Leben und seine Freiheit bis zum letzten zu verteidigen, wenn es notwendig sein sollte.“

Aber noch geben wir nicht die Hoffnung auf, daß die Vernunft zu den Völkern zurückkehren, und daß es nicht notwendig sein werde, Europa in das tiefste Unglück hineinzujahren, lediglich weil die deutsche Nation in bescheidenem Umfange an den Reichtümern der Welt mitbeteiligt werden wolle. „Das soll“, so rief Dr. Goebbels, „die Welt zur Kenntnis nehmen, danach soll sie handeln. Es ist das nicht nur ein Appell an das deutsche Volk, sondern ein Appell an die Welt.“

Der Führer ist ein Friedensfreund. Er will wirklich den Frieden. Mit einem Minimum an Vernunft wird es möglich sein, den Frieden zu wahren, und zwar den Frieden der Gerechtigkeit. Die Kriegstäter würden schreckliches Verhängnis über Europa heraufbeschwören, wenn sie Deutschland dazu zwingen, sein Leben zu verteidigen. Sie werden Europa seiner glücklichsten Zeit entgegenschleppen, wenn sie die vitalen Lebensansprüche des deutschen Volkes erfüllen. Die Wahl liegt bei den anderen, nicht bei uns. Wir aber sind geschlossen und einzig in einer nationalen Idee. Wir sind bewaffnet bis an die Zähne und vertrauen blind auf den Mann, der Deutschland aus seinem tiefsten Fall von 1918 zu der Höhe von 1939 emporsührte. In diesem Sinne sind wir auch religiös, in dem Sinne glauben wir an das Walten eines höheren Schicksals, das am Ende doch immer Wit und Kraft beschicken wird, und das uns dann auch einen Weg zeigt, um zu unserem Recht und zu unserer Freiheit zu kommen. In diesem Sinne haben wir den Mut und die Berechtigung, vor diese Höhe, über uns waltende Macht zu treten und zu sagen: Wir haben uns jetzt geschlossen, nun, Welt, mußst du uns auch helfen!“

Spiel und Sport

Admiral, Schalke 04, HSV und Dresden die Gruppensieger

Die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft kann programmgemäß am Sonntag nach Hünfingen, also am 4. Juni, gestartet werden. Am meisten mit Spannung wurde die Entscheidung in der Gruppe 3 erwartet. Genau wie im Vorjahr war der Mittelmeister, der SC 06 Dessau, in seiner Gruppe das Hünflein an der Waage. Der Ostmarkmeister Admiral Wien ist der Ruhmreiche, denn die Wiener wurden nun bei Punktgleichheit mit den Kickern auf Grund des besseren Torverhältnisses Gruppensieger.

In der Gruppe 2 hatte der Dresdener SC durch seinen 4:1-Korpsstieß einen zu guten Vorsprung, als daß Fortuna Düsseldorf die Suche im Rückspiel zu ihren Günstigen hätte ändern können. In der Gruppe 1 lag Dresden sogar mit 2:1 schon im Vorteil, so daß für Düsseldorf nichts mehr zu holen war. In der Gruppe 4 kam der Westfalenmeister in seinem letzten entscheidenden Gang gegen den punktgleichen schlesischen Meister TB Gleiwitz nachmals voll auf Touren. Mit 4:0 liegen die Knappen den Schleifern ohne Chance, so daß, nachdem der Hamburger SC schon seit acht Tagen als Sieger der Gruppe 1 feststand, die Vorschlußrunde bestritten: Hamburger SC, SC Dresden, Admiral Wien und Schalke 04.

Kickers in Dessau 1:0 geschlagen!

Admiral Wien Endsieger der Gruppe 3

Es ist schwer, dem Gefühl der Enttäuschung Ausdruck zu geben, das einen heftig, als am Sonntagabend das Ergebnis des Kampfes in Halle bekannt wurde, das mit einem 1:0 für den SC Dessau 06 die Hoffnungen der Stuttgarter Kickers, in die Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft zu kommen, lähmte. Ein einziges, von dem bekannten Dessauer Mittelstürmer Schmeißer in der 88. Minute des Kampfes erzieltes Tor gab den Ausschlag zu Ungunsten der Kickers, die mit dieser Niederlage punktgleich mit der Wiener Admiral Wien wurden und nun auf die weitere Teilnahme an der Meisterschaft verzichten müßten, da die Wiener das bessere Torverhältnis aufzuweisen haben. Es ist für den württembergischen Meister sehr bitter, so kurz vor dem Ziel noch gestraucht zu sein, die Kickers mögen es sich aber zum Troste sein lassen, daß mit Admiral Wien eine Mannschaft Gruppensieger wurde, die diesen Erfolg bestimmt ebenfalls mit Recht verdient hat.

Fußball

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft

- Gruppe 1: Osnabrück: VfL Osnabrück — Hamburger SV 4:2, Berlin: Blauweiß Berlin — H. Allenstein 0:3.
- Gruppe 2: Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — Dresdener SC 3:3.
- Gruppe 3: Halle: SC 06 Dessau — Kickers Stuttgart 1:0.
- Gruppe 4: Gelsenkirchen: FC Schalke 04 — Borm. H. Gleiwitz 4:0, Wana: SC 03 Kassel — Wormatia Worms 0:3.

Reihenspielpokalspiele

- Württemberg: SpVgg. Bad Cannstatt — FC Tullnngen 4:1.
- Bayern: 1. FC Nürnberg — Union Bödingen 4:3 nach Verlängerung, VfB Coburg — MTV Ingolstadt 2:3.
- Baden: SV Waldhof — SpVgg. Seelheim 9:7, 1. FC Forthheim — TB Ruppelsheim 2:4, VfV Mühlburg — TuS Ludwigshafen 6:9, FC Singen — Freiburger FC 4:2.
- Schwaben: Eintracht Frankfurt — Viktoria Waldorf 3:0, Borussia Neunkirchen — FC Saarbrücken 3:1.

Freundschaftsspiele

- SWW. Ulm — Brandenburger SC 06 (Sa.) 2:2, TB Juffenhausen — Brandenburger SC 06 6:1, SSV Reutlingen — Stuttgarter SpVgg. 4:1, SpVgg. Unterzörrhein — SpVgg. Göttingen 2:2, VfV Kirchheim — VfV Böttingen 3:3, VfV Tullnngen — Allianz Stuttgart 2:2, SpVg. Hüllbach — VfV Langenargen 5:1, FC Eutingen — Germania-Union Forthheim 2:1, TB Riesern — SpVgg. Mühlacker 4:2, FC Dietlinen — SSC Forthheim 1:9, Heilsberg — Aresfeld 0:10, Pfälz Karlruhe — Studentenf. Karlruhe 2:2.

Kunstispielpokalspiele zur Gauliga

- Württemberg: Gruppe Nord: VfL Sindelfingen — SpVgg. Heilbronn 6:2, Gruppe Süd: FC Luttenau — VfV. Kelen 3:1

(nach 40 Minuten wegen schlechter Platzverhältnisse abgebrochen).
 Baden: Gruppe Nord: FC Kirchheim — FC Birkenfeld 0:0.
 Gruppe Süd: FC Balingen — FC Rheinselden 5:1.

Poß München wurde Gruppensieger

Am Sonntag fiel in der Gruppe 4 zur Deutschen Handball-Meisterschaft ebenfalls schon die Entscheidung dahingehend, daß der Poß-München als Vertreter der Gruppe Süd in die Vorschlußrunde gelang. Die Münchener hatten sehr viel Glück, daß sie ihr letztes Spiel gegen den TB Altenstadt knapp mit 4:3 (3:2) gewannen, denn in der letzten Viertelrunde kamen die Altenstädter stark auf, und die Münchener mußten sehr um ihren Sieg bangen. Da gleichzeitig der Sportverein Waldhof gegen den Wiener SC 11:8 (5:4) die Oberland behielt, gingen die Münchener mit knappem Vorsprung durchs Ziel. Das letzte Spiel zwischen SCW Waldhof — TB Altenstadt kann an der Lage nichts mehr ändern.

Handball um die Deutsche Meisterschaft

- Gruppe 2: Oberaller Hamburg — MSB Rüneburg 11:9.
- Gruppe 4: Poß München — TB Altenstadt 4:3, SCW Waldhof — Wiener SC 11:8.
- Kunstispielpokalspiele zur Gauliga: TB Marbach — VfL Dettingen 9:7, Fröhns. Göttingen — ISG Göttingen 15:4, VfV Schwemlingen — ff. Sultgart 10:6.

Vorrunde der Frauen

- Frankfurt: Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim 2:4.
- Berlin: TB 1890 Furch — TB. Cannstatt 3:4, Berlin: TB. Berlin — VfR Königsberg 5:3, Wien: Schleifen Breslau — Poß Wien 1:3, Köln: Kölner SC — Stahlunion Düsseldorf 1:0.

Kunstispielpokalspiele zur Bezirksklasse

- ISG Reutlingen — VfV. Pfullingen 2:6.
- Freunde-Überblick in Frankfurt: Deutschland B — Ungarn 3:0.
- Kunstispielpokalspiele in Frankfurt: Deutschland B — Süddeutschland 3:1.

Meines Sportlerlei

Einen neuen großen Triumph feierte Hermann Lang und mit ihm Mercedes-Benz. Hermann Lang gewann das Internationale Eisfrennen nach einer Fahrt von 1:40:57,1 Stunden für die 228 Kilometer lange Strecke, was einem Durchschnitt von 135,5 Kilometerstunden entspricht. Tokio Ruolazi (Auto-Union), Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), von Braunschweig (Mercedes-Benz) und Rudolf Hoffe (Auto-Union) folgten in kurzen Abständen. Damit gestaltete Hermann Lang seinen dritten Start in diesem Jahr zum dritten Sieg. Bei den Sportwagen fuhr Christos-Rumänien auf 2-Liter-MWB die schnellste Zeit, bei den Motorrädern siegte in der Halbliterklasse wieder einmal Kraus vor Gall. Kraus fuhr mit seiner MWB die 136,8 Kilometer lange Strecke in neuer Rekordzeit von 1:07:43,3 Stunden gleich 121,1 Stundenkilometer, ab, dicht gefolgt von Gall, der 1,7 Sekunden mehr benötigte. In der 350er Klasse siegte Fleischmann-DKW vor seinen Kartengeführten Hamelcke und Beutelsch, während in der 500er Klasse Meister Kluge seinen Stallgefährten Winkler und Winkje das „Schlußlicht“ zeigte.

Im dritten Lehrspiel gegen die Protektoratsel Böhmen-Wäheren, das am Sonntag in Wien ausgetragen wurde, trug die deutsche Auswahl, die sich nur aus Wiener Spielern zusammensetzte, mit 7:1 einen hohen Sieg davon.

Der Reichstheist-Dreifachspitz Ostmark — Württemberg — Bayern im Wiener Praterstadion wurde von den Bayern mit 135 Punkten sicher vor Württemberg mit 110 Punkten und der Ostmark mit 105 Punkten gewonnen.

Im Rückkampf um die jüdische Meisterschaft im Pianwahaforingen bezwang der TSV. Münster am Sonntag auf eigener Matte den deutschen Meister Siegfried Rudwighofen einwandfrei mit 4:3 Punkten. Da Rudwighofen den Vorkampf jedoch mit 6:1 gewonnen, wurde Münster mit einem Gesamtgewinn von 0:5 aus dem Wettbewerb ausgeschaltet.

Die Handballerinnen des TB. Cannstatt erreichten durch einen 4:3 Sieg beim TB. 1890 Furch die Zwischenrunde zur deutschen Handball-Meisterschaft der Frauen.